

PRESSESCHAU
der CDU in Pankow
August 2026

Datum: 03.08.2026	Medium: Tagesspiegel
Tagesspiegel	Autor: Christian Hönicke Thema: Johannes Kraft



T+ Exklusiv / Überraschende Risiken für zwei neue Stadtquartiere 7700 oder nur 420 neue Wohnungen im Berliner Norden?

Ein Zukunftsquartier in Berlin-Pankow geht diesen Herbst in Bau. Ein zweites Großprojekt verzögert sich wegen neuer Bedenken beim Vogelschutz. In beiden Fällen stehen die hohen Ziele beim Wohnungsbau infrage.

Auf der Elisabeth-Aue und an der Bucher Moorlinse sollen zwei der [größten Zukunftsquartiere Berlins](#) zur Grundsteinlegung kommen. Insgesamt werden Planungen des Senats zufolge 7700 Wohnungen Mietern ein Zuhause bieten. Ob beide Großprojekte auf Acker- und Moorflächen im [Bezirk Pankow](#) am Ende wirklich diese Dimensionen erreichen, daran ergeben sich jetzt neue Zweifel.

Unstrittig ist bislang nur eine erste, verhältnismäßig kleine Etappe des großen Wohnungsbauplans im Berliner Norden: „Für den ersten Bauabschnitt mit rund 170 Wohneinheiten auf der Elisabeth-Aue ist mit einem Baustart im Herbst 2026 zu rechnen“, erklärt eine Sprecherin des Bausenators Christian Gaebler (SPD) auf Tagesspiegel-Anfrage.

*„Das Projekt Am Sandhaus wird
wahrscheinlich nicht umsetzbar
sein wie bisher geplant.“*

Johannes Kraft, Abgeordneter der CDU

Lieber Leser, ab hier ist der Artikel kostenpflichtig. Wir bitten um Verständnis, dass wir kostenpflichtigen Inhalt in unserer Presseschau nicht wiedergeben dürfen. Wenn Sie den Artikel lesen möchten, schließen Sie bitte ein Abo ab. Hiermit unterstützen Sie die Journalisten.

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/pankow/uberraschende-risiken-fur-zwei-neue-stadtquartiere-7700-oder-nur-420-neue-wohnungen-im-berliner-norden-15895109.html>

Datum: 03.08.2026	Medium: Berliner Woche
Berliner Woche	Autor: Laura Wagener Thema: Johannes Kraft



Vermischtes

🕒 4 min.

Fäkalien müssen nach Brandenburg

Tausende Berliner Haushalte sind noch immer nicht ans Abwassersystem angeschlossen

Laura Wagener

Karow Kerstin Roop-Jander hat sich mittlerweile mit der Situation abgefunden. Seit 1998 lebt sie im Ortsteil Karow. Sie wusste, worauf sie sich einließ, als sie zu ihrem Ehemann in das Haus am Stadtrand zog. Eine Kanalisation? Gibt es dort nicht. Alles, was in der Toilette und der Dusche landet, wird in einer Grube unter dem Haus gesammelt. Bis jemand kommt und Fäkalien sowie Abwasser abholt. Normalzustand für das Ehepaar.

30 Jahre lang hat die Rentnerin das hingenommen. Doch jetzt reicht es ihr. Statt endlich ans Abwasser angeschlossen zu werden, soll sie jetzt noch mehr Geld für die Entsorgung zahlen: 150 statt wie bisher 100 Euro pro Monat.

So wie Roop-Jander geht es rund 2000 Menschen im Bezirk Pankow. Im Gegensatz zum Großteil Berlins sind die dortigen Altsiedlungen noch immer nicht an die öffentliche Kanalisation angeschlossen. Heißt: Jedes Haus sammelt Fäkalien und Schmutzwasser in einem unterirdischen Tank. Zwischen fünf und 20 Kubikmeter groß ist der. Einmal im Monat, also zwölfmal pro Jahr, kommt ein Abfuhrunternehmen vorbei, um den Tank zu leeren. Der Inhalt wird dann zur nächsten Einleitstelle transportiert und mit dem Wasser aus der Kanalisation zusammengeführt.

Die Kosten dafür tragen die Haushalte selbst. Gut 100 Euro zahlte Roop-Jander zuletzt pro Monat an das Fäkalabfuhrunternehmen. Hinzu kommen Abwassergebühren an die Berliner Wasserbetriebe (BWB). Die liegen bei rund zwei Euro pro Kubikmeter. Für ihren Zwölf-Kubikmeter-Tank, der jeden Monat geholt wird, zahlt Roop-Jander also knapp 1500 Euro pro Jahr. Nun sollen die Kosten steigen. Grund ist, dass die BWB die nahe gelegene Einleitstelle in der Pankgrafenstraße geschlossen haben. Ab sofort müssen die Transportunternehmen die Fäkalien aus Karow bis nach Schönerlinde fahren – nach Brandenburg.

„Wir haben dadurch längere Fahrtwege und höhere Fahrtkosten“, sagt Thomas Bohnert von der Firma MagBo. Bisher habe das Unternehmen bis zu zwölf Kunden pro Tag angefahren. Durch die Fahrt nach Brandenburg seien maximal noch sechs Termine am Tag zu schaffen. „Die Hälfte an Kunden, also die Hälfte des Geldes, fehlt. Die Kosten für uns sind aber gestiegen.“ Die müsse man nun an die Kunden, also die Haushalte, weitergeben. Für Roop-Jander steigen die Kosten damit um 600 Euro pro Jahr auf 2100 Euro.

Vor wenigen Tagen schrieb die Anwohnerin einen Brief an die Berliner Umweltsenatorin Ute Bonde (CDU). Darin appellierte sie an die Politikerin, die Einleitung in Karow „unverzüglich wieder zu ermöglichen“. Auch die Berliner-Morgenpost-Redaktion hat die Senatsverwaltung zu der Schließung der Einleitstelle befragt, diese verwies jedoch auf die BWB. Die Berliner Wasserbetriebe schreiben, man habe die Einleitstelle in Karow im Jahre 2019 provisorisch eröffnet. Ein Weiterbetrieb sei nicht mehr möglich. Grund sei eine „dauerhaft untragbare technische und umweltfachliche Situation vor Ort“. Außerdem fehle eine behördliche Genehmigung. Einen neuen Standort in der Nähe zu eröffnen, wäre teuer. Die dadurch höheren Gebühren müssten erneut die Anwohner tragen.

Schon 1873 wurden die ersten Haushalte in Berlin an das zentrale Abwassersystem angeschlossen. Gut 99,9 Prozent aller Berliner sind laut BWB mittlerweile versorgt. Die Situation der Karower Anwohner ist also durchaus eine besondere. Und trotzdem gibt es im Jahr 2026 in Berlin immer noch fast 7500 Sammelgruben. Einige liegen unter Kleingärten, viele weitere unter Einfamilienhäusern in Pankow, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick. So wie im Fall von Kerstin Roop-Jander.

Bis zum Jahre 2031 sollen im Norden der Stadt bis zu 900 Einfamilienhäuser an das öffentliche Abwassernetz angeschlossen werden, schreiben die Berliner Wasserbetriebe. Die Vorbereitungen dafür laufen, ein Abpumpwerk in Buchholz sowie weitere Infrastruktur für die Kanalisation in Karow seien in Planung.

Bis es so weit ist, werden die betroffenen Anwohner die höheren Kosten für die Entsorgung der Fäkalien zahlen müssen. Doch Anwohner und Transportunternehmen leiden finanziell unter

dieser Situation. Das Unternehmen MagBo fürchtet, den Betrieb unter den Bedingungen nicht mehr aufrechterhalten zu können.

Der Abgeordnete **Johannes Kraft** (CDU) will Anwohner und Firmen an einen Tisch bringen. Ziel sei, eine gemeinsame Strategie zu entwickeln und eine Lösung mit Senat und BWB zu finden. „Wenn die Unternehmen weniger Touren fahren können, gefährdet das die Entsorgungssicherheit von Tausenden Haushalten in unserer Region“, schreibt **Kraft**. Thomas Bohnert drückt es anders aus: „Was sollen denn die Kunden machen, wenn die Grube voll ist und niemand kann sie holen?“

Datum: 08.08.2026	Medium: Berliner Woche
Berliner Woche	Autor: n/a Thema: Johannes Kraft

Johannes Kraft lädt zur Sprechstunde

Französisch Buchholz. Am Dienstag, 11. August, findet ab 19 Uhr eine Sprechstunde mit dem Abgeordneten Johannes Kraft (CDU) im Kiezbüro in der Berliner Straße 5 statt. Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, mit Anliegen, Fragen und Ideen im Büro vorbeizukommen. Anmeldung per E-Mail an kraft@johannes-kraft.de. **st**

Datum: 18.08.2026	Medium: Tagesspiegel
Tagesspiegel	Autor: Patricia Wolf Thema: Jörn Pasternack



T+ Rückkehr nach rekordverdächtiger Bauzeit Berliner Grundschule erhält nach acht Jahren ihren Stammsitz zurück

Nach einer ungewöhnlich langen Sanierung ihres Gebäudes kehrt die Grundschule am Weißen See in dieser Woche zurück. Vorausgegangen waren Pannen, Pech und Pleiten.

Von Patricia Wolf

Stand: 18.08.2026, 20:17 Uhr

Das nennt man wohl eine Punktlandung: Nach sagenhaften acht Jahren Sanierung soll die Grundschule am Weißen See in Pankow diese Woche in ihr Stammgebäude an der Amalienstraße zurückkehren. „Der Umzug ist für den Zeitraum vom 19. bis 21. August 2026 vorgesehen. Damit kann der Schulbetrieb zum Schuljahresbeginn am 24. August 2026 in dem neu sanierten und restaurierten Schulgebäude aufgenommen werden“, schreibt der zuständige Bezirksstadtrat **Jörn Pasternack** (CDU) in einer Mitteilung.

Lieber Leser, ab hier ist der Artikel kostenpflichtig. Wir bitten um Verständnis, dass wir kostenpflichtigen Inhalt in unserer Presseschau nicht wiedergeben dürfen. Wenn Sie den Artikel lesen möchten, schließen Sie bitte ein Abo ab. Hiermit unterstützen Sie die Journalisten.

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/pankow/ruckkehr-nach-acht-jahren-bauarbeiten-berliner-grundschule-erhalt-endlich-ihren-stammsitz-zuruck-15949743.html>

Datum: 27.08.2026	Medium: Berliner Morgenpost
Berliner  Morgenpost	Autor: Joachim Fahrún Thema: Lars Bocian

Berliner Bildungspolitik

AGH-Sitzung: Lob für die Schulbauoffensive, aber auch Streit um die Zukunft

Berlin. Zum Schulstart widmet sich das Abgeordnetenhaus der Bildungspolitik. Unterschiedliche Ansätze werden vor der Wahl sichtbar.

Von Joachim Fahrún, Chefreporter Landespolitik 27.08.2026, 12:27 Uhr



Sie möchte auch privates Geld für den Schulbau mobilisieren: Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch (CDU) im Abgeordnetenhaus. © dpa | Soeren Stache

Die Berliner Schulbauoffensive ist eine Erfolgsgeschichte. Da waren sich am Donnerstag in der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses vor den Wahlen am 20. September alle Fraktionen einig. Nur die AfD maulte ein wenig. Mit jeweils 1,4 Milliarden Euro für 2026 und 2027 werde man weiter an dem Ziel arbeiten, die noch fehlenden 24.000 Schulplätze zu schaffen. „Die Schulbauoffensive ist auf dem Weg, dieses Ziel zu erreichen“, sagte der **Abgeordnete Lars Bocian (CDU)** in der Aktuellen Stunde des Parlaments. Maja Lasic (SPD) betonte, die Offensive sei ein „Lehrstück der parteiübergreifenden Zusammenarbeit“ über mehrere Legislaturperioden.

Die Zahlen sind beeindruckend. Sieben Milliarden Euro Investitionen seit 2016, 62.000 neu geschaffene Schulplätze, 61 neue Schulgebäude, 119 neue mobile Ergänzungsbauten, dazu Sporthallen und sanierte Schulhöfe. „Das größte Infrastrukturprogramm der Stadt“, sagte Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch (CDU). AfD-Mann Tommy Tabor hingegen kritisierte, die Koalition rühme sich für „Selbstverständlichkeiten“, und warf der Regierung und auch den früher an der Offensive beteiligten Grünen und Linken vor, „es nicht drauf“ zu haben.

Über den Einsatz privaten Geldes für den Schulbau sind CDU und SPD uneinig

Klar wurde aber auch, dass es erhebliche Differenzen innerhalb der noch regierenden Koalition aus CDU und SPD gibt. Lasic lobte ausdrücklich den Einsatz der landeseigenen Wohnungsgesellschaft Howoge für den Schulbau. Sie hob als Erfolg hervor, dass man der Versuchung widerstanden habe, private Partner einzubeziehen, und so eine „Privatisierung“ von Schulen vermieden habe. Allerdings müsse man in Zukunft angesichts sinkender Kinderzahlen und vieler freier Kita-Plätze die Prioritäten verschieben. Weg vom Neubau, hin zu noch mehr Sanierung der letzten noch immer maroden Schulen.

Günther-Wünsch sprach sich ebenfalls für die Fortführung der Schulbauoffensive aus. Sie warb aber dafür, mehr Tempo in die Verfahren zu bringen, was durch mehr Bauträger möglich wäre. Und sie machte klar, dass sie privates Geld in öffentlich-privaten Projekten für den Schulbau mobilisieren möchte. „Wir können noch mehr Schulplätze bauen und den

Haushalt entlasten“, sagte die Senatorin. „Lassen Sie uns ehrlich und offen über solche Modelle diskutieren.“

Grüne und Linke wollen mehr Gemeinschaftsschulen bauen

Grüne und Linke schickten ihre Spitzenkandidaten für die anstehenden Berliner Wahlen in die Debatte. Beide warben dafür, mehr Gemeinschaftsschulen zu errichten. Der Schulwechsel setze Berliner Familien „Megastress“ aus, sagte der Grünen-Fraktionschef Werner Graf. „Ich glaube nicht ans Sortieren. Wir wollen ein Lernen von der ersten Klasse bis zum Abschluss.“ Auch die Linke Elif Eralp stellte klar: „Wir wollen vor allem neue Gemeinschaftsschulen bauen, das sind die Schulen der Zukunft“, so die in den Umfragen führende Kandidatin für das Rote Rathaus.

Politische Scharmützel gab es auch in dem Teil der Debatte, der sich um den Schulstart in dieser Woche drehte. Grüne und Linke warfen Günther-Wünsch vor, die Zahl der eingesetzten Lehrer beziehungsweise der fehlenden Lehrkräfte durch statistische Tricks schönzurechnen. Eralp warf der Senatorin auch ihre Pläne vor, gewalttätige Schüler auch gegen den Willen der Eltern an eigene Bildungsprojekte zu versetzen. Günther-Wünsch konterte. Es sei ihre wichtigste Aufgabe, für ein friedliches Schulklima zu sorgen.

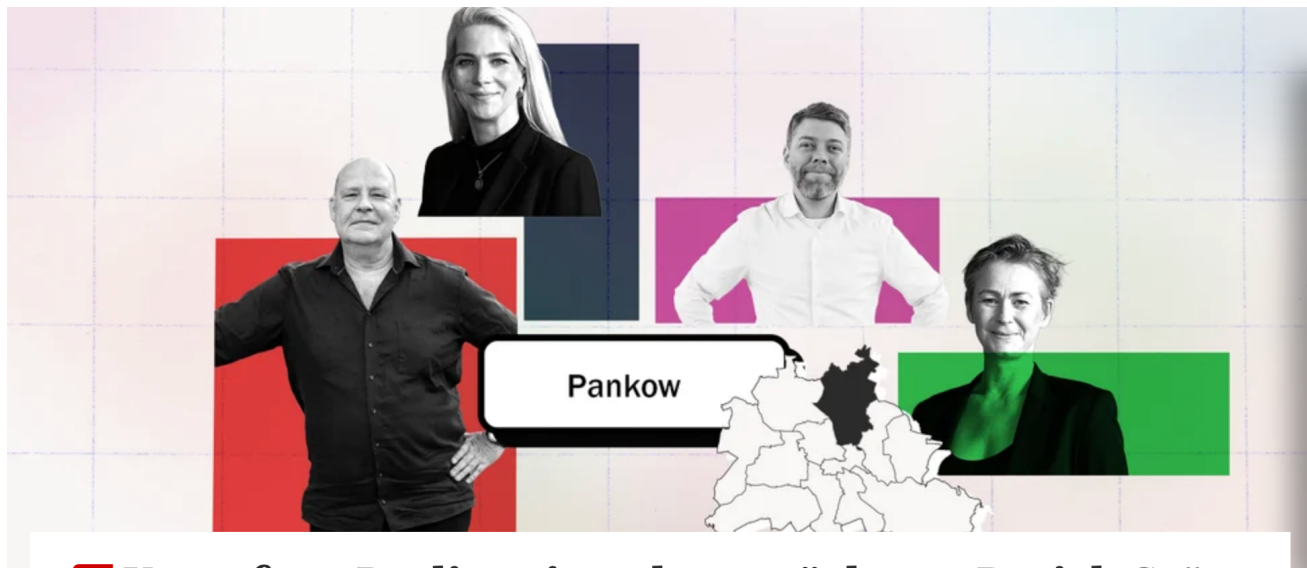
<https://www.morgenpost.de/berlin/article412979030/agh-sitzung-lob-fuer-die-schulbauoffensive-aber-auch-streit-um-die-zukunft.html>

Datum: 29.08.2026	Medium: Berliner Woche
Berliner Woche	Autor: Thema: Johannes Kraft

Abstrakte Kunst im Kiezbüro

Französisch Buchholz. Der Pankower Abgeordnete Johannes Kraft (CDU) zeigt ab September in seinem Kiezbüro in der Berliner Straße 5 in Französisch Buchholz abstrakte Werke der Buchholzer Künstlerin Karin Zeyer. Die Ausstellung „Die Kraft der Intuition“ in seiner Galerie „B5“ wird im Beisein der Künstlerin am Freitag, 4. September, um 17 Uhr eröffnet. „Besonders freut mich zudem, dass die Künstlerin die Hälfte der Erlöse aus dem Verkauf ihrer Bilder für kranke Kinder und ihre Familien im Ronald McDonald Haus Buch spenden wird“, sagt Johannes Kraft. Um Anmeldung zur Vernissage per E-Mail an kraft@johannes-kraft.de wird gebeten. **st**

Datum: 31.08.2026	Medium: Tagesspiegel
TAGESSPIEGEL	Autor: Christian Hönicke Thema: Manuela Anders-Granitzki



T+ Kampf um Berlins einwohnerstärksten Bezirk Grün, rot oder schwarz? In Pankow ist die Wahl offen wie nie

Wer in Pankow das Bürgermeisteramt erringen will, muss strategisch vorgehen. Zwei Parteien, die andernorts kooperieren, sind hier zerstritten. In kaum einem anderen Bezirk ist das Taktieren so wichtig.

Lieber Leser, ab hier ist der Artikel kostenpflichtig. Wir bitten um Verständnis, dass wir kostenpflichtigen Inhalt in unserer Presseschau nicht wiedergeben dürfen. Wenn Sie den Artikel lesen möchten, schließen Sie bitte ein Abo ab. Hiermit unterstützen Sie die Journalisten

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/pankow/kampf-um-berlins-einwohnerstarksten-bezirk-grun-rot-oder-schwarz-in-pankow-ist-die-wahl-offen-wie-nie-15975816.html>